Als der
Wohl-Ehrwürdig Vorachtbahre und Wohlgelahrte
HERR
CHRISTOPHORUS RAZKI,
Treufleißiger Seelsorger bey der Pohlnischen Gemeine an der St. Georgen Kirchen/
Mit der
Viel Ehr- und Tugendreichen Jungfrauen
MARIA
Des Wohl-Ehrwürdigen GroßAchtbahren und Wohlgelahrten
HERRN
MARTINI OLOFFII,
Wohl-meritirten Pohlnischen Pastoris an der St. Marien Kirchen/
Eheleiblichen Jungfer Tochter/
Sich den 14. May dieses 1709. Jahres ehlich vermählete/
Solten nnd wolten zu Bezeugung geflissener Schuldigkeit, mit nachfolgenden
Ihren Glück-Wunsch ablegen
Nachgesetzte.

THORN/
Gedruckt in E. E. E. Rahts und Gymnasii Buchdruckerey.

Der Ehelichen Liebe
gebühret der
Sieges=Preiß.

*****

Es ist gewiß nicht ein geringer Zwist
zwischen der Geblüths=Freundschaffts=und
Ehelichen=Liebe :
indem eine jede ihre Vortreffligkeit zu behaupten bemühet ist/
und keine der anderen das Vor=Recht lassen wil.
Die Geblühts=Liebe meinet umb so viel mächtiger zu seyn als andere/
Umb so viel stärcker die Natur ist als die Einbildung/
Weil ihre Mutter die Natur/ der anderen aber
nur die Gewohnheit ist.
Die Freundschaffts=Liebe meinet imgleichen anderen Verbindungen zuvorzuthnn/
weil sie aus zweyen Hertzen eines machet/
Weil sie die Hertzen an einander verknüpffet
wie die zwey Angel=Sterne in der Welt
den gantzen gestirneten Himmel.
Die Eheliche Liebe nennet sich eine Mutter der Geblüths=
und eine Tochter der Freundschaffts=Liebe
zeiget also durch dieses sich beygelegte *Prædicat* an/
daß sie sich den Vorzug nicht wolle nehmen lassen.
Ob nun gleich die Entscheidung solches Zwists
ein weiteres Nachsinneu bey andern verdienet ;
So wird doch mir mein schlechtes Urtheil darvon zu fällen vergönnet seyn
an diesem erfreulichen Hochzeit=Feste.
Solte ich wohl irren/ wenn ich der letzteren nehmlich
der Ehelichen=Liebe
das Vor=Recht zusprechen würde.
Dann diese vereinbahret
Leib und Seele zugleich miteinander:
dahingegen
die Geblüths=Liebe fast nur die Leiber
Freundschafft nur die Gemühter
vereinbaaret
Der Ehelichen Liebe Gesetz bindet zweyen Menschen
die Unzertrennligkeit der Leiber und Seelen biß in den Todt auff.
Das Ertzt am Marmel und Diamant
sind gegen ihre Beständigkeit zerbrechliche Banden.
Hingegen
Wo erreichet jemahls die Geblühts und Freundschaffts=Liebe
diese Vollkommenheit der Ehelichen Liebe?
Die Neigung des Geblühts wird mehrmahls durch
Rache und Ehr=Sucht in Gifft und Galle verwandelt.
Auffrichtige Freundschafft ist auch in der Welt sehr seltzsam/
und lassen sich auffrichtige Freunde heutiges Tages
wie die in Arabien gesehene Phönixe zehlen.
Daher niemand zweiffeln wird/ ob der
Ehelichen=Liebe der Sieges=Preiß gebühre.
Es wird der Hochwehrte Herr Bräutigam
selbst nicht in Abrede seyn können/
als welcher
Sein bestes Vergnügen darin suchen will.
Zu dem Ende Er sich eine solche Persohn ersehen/
an welcher Er dergleichen *Qualitæ*ten befunden/
Die da mächtig gnug seyn daß Vornehmen beständig zu machen und zu befestigen.

Ausser

Ausser allem Zweiffel ist es/ daß Er bey der
Hochge-Ehrten Jungfer Braut
als einer Tugendhafften **Maria**
Welche eine **Maria** an Gottseeligkeit
eine **Martha** an Häußligkeit ist/
sich eines ruhigen und geseegneten Lebens
vergewissern kan.
Er wird als eine Priesterliche Person
bey einer wohlgezogenen Priesters-Tochter alles antreffen/
Worin ein GOttgefälliger Ehe-Mann
Seine höchste Vergnügung zu suchen pflegt.
Weßfals der **Hochwehrte Herr Bräutigam**
gute Gelegenheit hat jenes artige Sinn-Bild
auff sein Liebes-Verbündniß zu richten/
wessen sich Papst *Pius V.* bedienete/
da er eine Hand mahlen ließ/
Welche eine grünende Aarons-Ruhte/ nebenst
denen Päpstlichen Petrus Schlüsseln angefasset hatte/
mit der Uberschrifft:
Gratulamini mihi !
Wünschet mir Glück !
Massen Er sich nicht allein eine gantze Gemeine zu fruchtbahrlicher Aufferziehung
vieler GOttes-Kindern anvermählet hat:
Sondern Jhm auch der grüne Zweig eines ersprießlichen Ehe-Standes
frische Blätter einer Trostreichen-Vergnügung/
hernach
Blühte und Früchte vollkommentlich verspricht.
Ich gebe Seinem Zuruff *Gratulamini mihi* !
Gehör/ und wünsche
zu diesem zweyfachen Glück
Tausendfaches Glück.

Dieses entwarff so wohl schuldigst
als willigst
Andreas Johannides

Solt sich ein guter Freund nicht freuen in dem Hertzen
Wenn er ein keusches Paar in Liebe siehet schertzen
Ja / er tritt an die Seit/ und lasset es allein
Damit es stillen kan/ in Ruh/ die Liebes-Pein.
Hernach bemüht er sich dasselbe zubegrüssen/
Mit einen Seegens-Wunsch/ dabey auch zuversüssen
Die angefang'ne Eh' durch Zeichen seiner Freud
Die schon bezwungen hat des Hertzens Traurigkeit.
Wie hertzlich freuten sich Tobiä Bluts-Verwandten
Als sie von ferne ihn und sein Gemahl erkannten/
Sie wünschten ihm viel Glück zu dieser neuen Eh'
Und daß des Vaters Hauß in vollem Flor besteh. (*)
Also geliebtes Paar begegnet Eurem Leide
Der werthen Freunde-Schaar mit vieler grossen Freude
Heut an den Hochzeit-Tag/ und stimmet dieses an
Was Euch Verliebte jetzt vergnüget machen kan:
Wolan! Verliebtes Paar verbleibe stets in Liebe
Und folge willig jetzt dem süssen Liebes-Triebe/
Schau wie der Him̃el dir den Seegen reichlich schickt
Und wil daß zwischen dir die Ehe sey beglückt.

Erwarte

Erwarte mit Gedult; den fernern Himmels Seegen
Mit welchen Dich gewiß der Höchste wird belegen/
So bleibe alle Noht und Jammerzeit zurück/
Weil dich erfreuen soll ein steter Freuden-Blick.

Mit diesen wenigen wolte die Verlobten
beyde begrüssen
CHRISTOPHORUS KOCHIUS, Thor.

(*) Tob. Cap. XI. 19.

Daß Glückseelige Frauen-Zimmer.

ES kan mit Worten fast nicht ausgesprochen werden
Was für Glückseeligkeit auff dieser breiten Erden
Daß Frauen-Zimmer hat? Was für ein grossen Ruhm?
So/ daß es heissen kan: der Tugend Zier und Bluhm
Dann was ist lieblichers? was schöners doch zu finden?
Vor ihrer Liebligkeit muß alles ja verschwinden;
Sie ist der Schönheit-Bild: Sie ist der Schönheit-Pracht:
Wenn man sie blicket an das Hertz im Leibe lacht.
So offt das Glücke ist von Menschen abgemahlet/
So hat in Weiber-Pracht es allezeit geprahlet/
Hat nun das Glücke ihr' Gestalt genommen ein/
Wo soll man glücklicher als nur bey ihnen seyn?
Wer hat die Tugenden in eines Mannes-Bilde
Jemahls gemahlet ab? Sie führen sie im Schilde:
Ihr schöner Tugend-Glantz der gläntzet weit und breit/
Man muß entsetzen sich vor ihrer Liebligkeit.
Ich wil das übrige nun gantz und gar verschweigen/
Sonst möcht' daß Frauen-Volck sich etwas stoltz erzeigen/
Wie ihr' Gewohnheit ist. Ich sage nur so viel:
Wer eine Frau bekommt erlangt das Tugend-Ziel.
Nach diesem Glücke nun hat Er auch stets getrachtet
Hochwerther Bräutigam/ und hat nicht gar verachtet
Daß edle Frauen-Volck/ Sich sondern zugesell't
Ein Jungfer/ welche Ihm im Hertzen wohlgefäll't.
Glückseelig ist Er nun! denn Er hat ja bekommen;
Ein edles Tugend-Bild/ die eine von den Frommen;
Sie wird mit Rath und That Ihm gehen an die Hand/
Sie wird verehren Ihm ein rechtes Liebes-Pfand/
Gleichwie das weite Feld viel schöne Blumen führet;
So ist die Jungfer Braut mit Tugenden gezieret:
Denn ihrer Schönheit-Glantz der scheinet weit und breit/
Ich sage noch: Sie ist der Tugend Liebligkeit/
Nun der getreue GOtt der gebe seinen Seegen/
Daß Ihre Wercke wohl von statten gehen mögen:
Es schwebe Glück und Heyl ob Ihrem Ehestand/
Die Güte GOttes auch sey Ihnen wohl bekandt.
Den Anfang wolle GOtt zu diesem Stande segnen/
Es müsse fort und fort nur Gutes Ihn'n begegnen;
Den Fortgang wolle GOtt befreyen von der Pein/
Das Ende lasse Er beglückt und seelig seyn.

Dieses hat so wohl dem Hn. Bräutigam wie auch der Jungfer Braut
zu Ehren auffsetzen wollen ihr gehorsamster Diener
D. S.